Anarchistischer Osterhase

Autor(en): **Stieger, Heinz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein ganz besonderes Fest

Das wollen wir diesmal feiern! Zuerst hatten wir es auf den 1. April legen wollen, aber da hätte sich die PTT vielleicht doch betroffen gefühlt. Und nichts liegt uns ferner, wissen wir doch, dass dort auch nur Menschen am Werk (tätig?) sind.

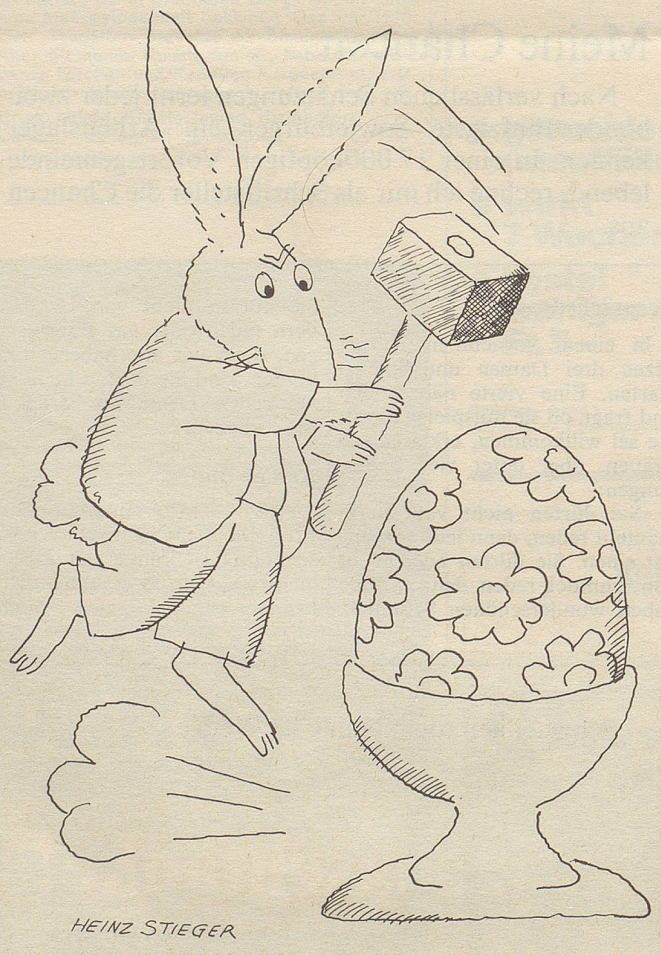
Den Anlass zu diesem besonderen Fest verdanken wir nämlich wirklich der PTT, genauer dem ersten T, der Telefonabteilung. Wer kann heute schon ohne Telefon auskommen? Eben. Drum bewarben auch wir uns darum. Und es wurde uns auch gleich versprochen, schriftlich, irgendwann im 1973. Versprochen auf den *April*.

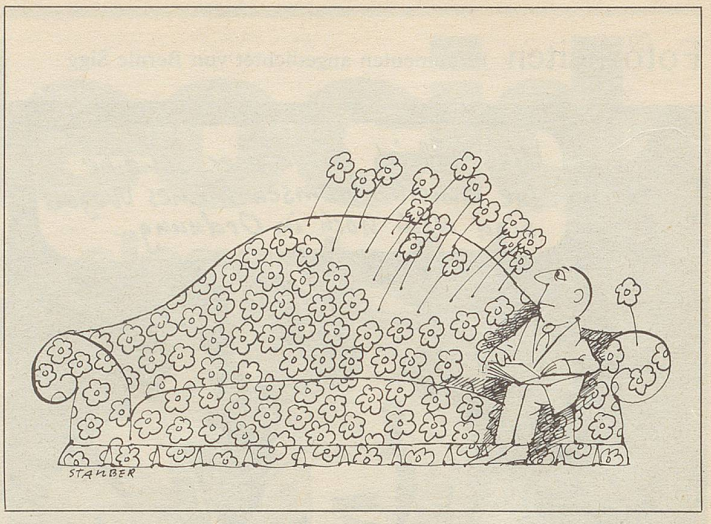
Drum feiern wir nun also. Sollte es wie letztes Jahr im April wieder schneien, so machen wir im Küchenkamin ein gemütliches Feuer. Oeffnen zur Feier des Tages T eine Flasche Merlot und gruppieren Osterglocken, -eier und -hasen liebevoll um den elegant modernen diskretgrauen Telefonapparat. *Den* haben wir nämlich seit Weihnachten in der Stube stehen, samt Telefonnummer. Schon dreimal abgestaubt hat ihn meine Frau. Aber geläutet hat er noch nie... Wir sind nämlich noch nicht angeschlossen. Wenn man Gerüchten im Dorf glauben will, soll das aber nur noch eine Sache von Wochen, eventuell Monaten, höchstens Jahren sein.

Uebrigens, in jenem Brief wurde uns das Telefon auf April 1974 versprochen. Aber eben, was in zwei Jahren nicht alles passieren kann. Oder nicht passieren. Als wir vor Weihnachten (Weihnachten 1975, um genau zu sein) einen etwas höheren PTT-Mann ums Haus streichen sahen, erlaubten wir uns, ihn ganz, ganz sachte zu fragen, ob er vielleicht wisse, wann – «Wenn ich es wüsste, würde ich es Ihnen bestimmt nicht sagen», war die vorweihnachtliche Antwort. Womit ein weiteres Mal bewiesen war, dass es auch bei der PTT (vor allem) menschelet.

Es bleibt mir im Moment also nur übrig, auch Ihnen frohe, ruhige, von jeglichem Telefonlärm verschonte Ostern 1976 zu wünschen! *Giovanni*

Anarchistischer Osterhase





Der Hahn und die Ostereier

Es ist gerade Osterzeit,
da kann ein braver Hahn daran denken,
seinen Hennen etwas Nettes zu schenken,
ein Spänglein, ein Ringlein, ein neues Kleid.
So wandert er in die nahe Stadt,
wo man gewiss das Richtige hat.
Die Auslagen sind voll – was gibt es da für Dinge!
«Und wenn ich meinen Frau'n die schönsten Sachen bringe»,
so meint der Hahn, «ist das ja nur gerecht.
Man schmäht ganz ohne Grund das weibliche Geschlecht!
Mag sein, dass eine sich einmal vergisst,
um zu sehn, wie tüchtig ein anderer Hahn ist,
doch auf die Treue meiner zwanzig Frauen
kann ich ohne Zweifel bauen.»
Doch da erblickt er – sein Kamm wird blass –
hinter einer Auslage Glas
eine herrliche bunte Eierschau,
rot, grün und gelb und braun und blau.
«Was?!» kräht der Hahn.
«Das habt ihr getan,
während ich, ein guter, pflichttreuer Gatte,
euch zu erfreun im Sinne hatte?
O ihr Gesindel! Ihr ruchlosen Weiber!
Doch wartet! Jetzt geht's euch an die Leiber!»
Schon stürmt der Hahn in den Hof zurück
mit geschwollenem Kamm und wütendem Blick.
Die Hennen picken in aller Ruh,
doch gar nicht weit schaut ein Pfau ihnen zu.
Und weil er keine andre Beschäftigung hat,
schlägt er sein farbenprächtiges Rad.
Da hackt kampflustig der Hahn auf ihn ein.
«Du bist der Verbrecher! Kein andrer kann's sein!»
So kräht er wütend in höchstem Diskant.
«Ja, leugne nur deine Freveltaten!
Die Farben haben dich verraten!
Wo ist das unschuldsvolle Weiss
des echten, treuen Hühnereis?
Deine Schuld ist selbst in der Stadt bekannt!»

Wie die Sache ausging, davon wissen wir wenig.
Wahrscheinlich suchte der Pfau, der gescheite,
ohne viel Widerstand das Weite.
Der Hahn aber blieb im Hühnerhof König
und herrschte von nun an mit grösserer Strenge
über seiner zwanzig Frauen Gedränge.
Die Eier blieben weiss, dafür sorgt er aufs beste,
doch ging er nicht zur Stadt beim nächsten Osterfeste.

Eine Warnung für jeden Ehemann,
dass Neugierde nur schaden kann.

N. O. Scarpi